



FW aktuell

November 2019

Liebe Pohlheimer,

derzeit bietet die Deutsche Glasfaser uns Pohlheimern an, einen Glasfaserhausanschluss gratis zu installieren.



Ich als Bürger Pohlheims, dachte mir, dieses Angebot erfahre große Zustimmung. Meine Erwartungshaltung

zur Annahme dieses Angebots durch die Pohlheimer lag dabei deutlich höher, als die mindestens erforderlichen 40 Prozent. Leider sieht es bislang so aus, als ob ich mich mit einer Einschätzung getäuscht hätte.

Andernorts bilden sich Bürgerinitiativen für den Ausbau dieser modernen Technik in ihren Wohnorten, zum Beispiel im nordhessischen Immenhausen. Ebenso haben sich die Bürger der Kommunen in Ober-Mörlen und Hüttenberg pro Ausbau entschieden.

Derzeit hat lediglich Dorf-Güll die nötigen 40 Prozent erreicht. In Holzheim fehlen aktuell ca. 100 und in Grüningen ca. 150 Verträge damit die Deutsche Glasfaser mit dem Ausbau des Glasfasernetzes beginnt.

Ich appelliere daher an Sie, entscheiden Sie sich noch rechtzeitig vor dem 25. November 2019 für einen Glasfaseranschluss und geben sich und Ihren Mitbürgern die Möglichkeit zur Nutzung zukunftsfähiger Kommunikationstechnik.

Mit freundlichen Grüßen
Andreas Schuch
(Vorsitzender)

„FREIE WÄHLER für Pohlheimer Glasfasernetz“

Aktuelle Informationen zum Stand des möglichen Glasfasernetzausbaus



Quelle: Deutsche Glasfaser

Es gibt bisher eine einzige Firma, die unsere Häuser und Wohnungen alleine, ohne nennenswerte Konkurrenz, als Monopolist, mit Telefonleitungen an das Telefonnetz und das weltweite Datennetz anschließt. Wir haben derzeit nicht die Möglichkeit als Anschlussart einen Glasfaseranschluss bis ins Haus zu wählen. Deshalb waren wir in der Vergangenheit immer wieder ärgerlich, dass unsere Hausanschlüsse deutlich leistungsschwächer waren, als Anschlüsse über Glasfaser bis in die Häuser der großen Städte.

Das moderne Glasfasernetz wurde von dieser Firma in erster Linie in Städten ausgebaut, weil dort mehr Geld zu verdienen ist, als in den dünner besiedelten ländlichen Gebieten. Da diese Firma lange Zeit ohne Konkurrenz die

Haushalte versorgte, konnte sie trotz bescheidener Leistung im ländlichen Raum, ihre Preise ohne Konkurrenzdruck auf hohem Niveau halten.

Nun gibt es mit der Deutschen Glasfaser einen weiteren Anbieter, der im bisher vernachlässigten ländlichen Raum, ein modernes Glasfasernetz aufbauen möchte. Das gelingt natürlich nur, wenn viele Pohlheimer mitmachen und die Installation einer zweiten Datenleitung in ihre Häuser wünschen.

Aktuell haben sich in Watzenborn-Steinberg 8 Prozent sowie in Garbenteich und Hausen jeweils 19 Prozent der Haushalte im Rahmen der Nachfragebündelung für einen Glasfaseranschluss entschieden. In Grüningen fehlen noch ca. 150 und in Holzheim ca.

100 Verträge. Lediglich im Stadtteil Dorf-Güll wurden bereits die notwendigen 40 Prozent der teilnehmenden Haushalte erreicht, Dorf-Güll bekommt somit ein modernes Glasfasernetz.

Der daraus entstehende Wettbewerb mit dem bisherigen Leitungsanbieter, setzt diesen unter Druck. Daher hat er die Leistungsfähigkeit unserer Hausanschlüsse über Kupferkabel durch das "Vectoring-Verfahren" in den letzten Jahren verbessert. Viele Kunden sind daher momentan mit der Leistung ihres Hausanschlusses zufrieden und sehen keine Notwendigkeit, sich einen zweiten Hausanschluss vom neuen Anbieter, sogar gratis angeboten, installieren zu lassen.

Im Grunde spricht nichts dagegen, sich für einen neuen Glasfaseranschluss zum

bestehenden und im Vergleich dazu weniger leistungsfähigen Kupferkabel zu entscheiden. Ich muss lediglich einen Vertrag über zwei Jahre beim neuen Anbieter abschließen. Nach zwei Jahren Vertragsbindung kann ich als Kunde dann die Auswahl zwischen dem neuen, dem alten oder anderen Anbietern treffen. Es würde eine echte Wettbewerbssituation entstehen. Aus persönlicher Erfahrung ist jedem bekannt, dass Wettbewerb gute Angebote für Kunden erzeugen kann. Ich habe dann die Möglichkeit, dass für mich günstigste Angebot auszuwählen.

Im Pohlheimer Glasfasernetz hätten zukünftig alle Hausanschlüsse, im Gegensatz zum bestehenden Kupferkabel, überall die gleiche hohe Leistungsfähigkeit. Die hohe Leistungsfähigkeit der Glasfaser wird vor allen Dingen von Ge-

schäftsleuten und Arbeitnehmern benötigt, die häufig oder ausschließlich von zu Hause arbeiten (Homeoffice). Zukünftig werden aber auch die Ansprüche im privaten Bereich an schnelle und störungsfreie Datenverbindungen wachsen.

Persönlich informieren lassen können Sie sich am Infostand der Deutschen Glasfaser am Aldi Süd in der Neuen Mitte im Stadtteil Watzenborn-Steinberg Diens-tags bis Freitags in der Zeit von 14:00 bis 19:00 Uhr und Samstags von 10:00 bis 15:00 Uhr sowie rund um die Uhr auf den Internetseiten der Deutschen Glasfaser (www.deutsche-glasfaser.de).

Impressum: *FW - aktuell* erscheint unregelmäßig und wird herausgegeben von den Freien Wählern Pohlheim. Verantwortlich für den Inhalt: Andreas Schuch, Ulrich Sann, Pohlheim. Auflage dieser Ausgabe 7.500 Stück. Redaktion: Andreas Schuch, Ulrich Sann, Ewald Seidler, Björn Feuerbach, Martin Gromes. Telefon: 06404 - 6973482. E-Mail: kontakt@fw-pohlheim.de

Internet ist laaangsam

Beim Digitalgipfel der Bundesregierung werden die Finger in die Wunde gelegt / Wo bleibt die Glasfaser?

Von Finn Mayer-Kuckuck

BERLIN. Das Internet wird am Mittwoch 50 Jahre alt – und sieht in Deutschland im internationalen Vergleich ziemlich alt aus. Beim derzeit laufenden Digitalgipfel der Bundesregierung in Dortmund ist zwar ständig die Rede von einem konsequenten Ausbau der Netze. Doch die Realität in Deutschland ist von stotterndem Streaming und Funklöchern geprägt. Internationale Rankings platzieren unser Land regelmäßig auf einen hinteren Platz unter den führenden Industrienationen.

Der Stand der Anbindung führt auch regelmäßig zu Häme – sogar mitten in der Hauptstadt. Bei einem Frühstück mit Technik-Gründern in Berlin schlug Bürgermeister Michael Müller Spott für die Übertragungsraten in seiner Stadt entgegen. „Wenn Kollegen aus New York oder London zu Besuch sind und wir unsere Mitarbeiter dann nach Hause senden müssen, weil das Internet nicht mehr geht, wundern die sich schon darüber“, sagt Pia Frey, Gründerin des Online-Umfragedienstes Opinarry. Der Beitrag rief lebhaftes Zustimmung im Publikum hervor. Müller zeigte sich erstaunt – er war der Meinung,

dass das Netz in Berlin bereits sehr viel besser geworden sei.

Beides stimmt: In Deutschland kommen monatlich neue Leitungen hinzu – und doch zeigen Vergleichstests, dass es im internationalen Vergleich zurückgefallen ist. Der britische Datendienstleister Cable vergleicht regelmäßig weltweit die durchschnittliche Zugangsgeschwindigkeit. In diesem Jahr platziert das Unternehmen Deutschland auf Platz 27, ein Rang hinter Slowenien. Bestplatziert sind Taiwan, Singapur, die Kanalinsel Jersey und Schweden. Dort ist das Festnetz-Internet zwei- bis dreimal schneller als hierzulande. Aktuelle Messungen des IT-Dienstleisters Ookla zufolge kommt Deutschland sogar nur auf Platz 40, einen Platz hinter Bosnien. Hier ist Südkorea der weltweite Spitzenreiter. In Deutschland liegt die durchschnittliche Geschwindigkeit demnach bei knapp 25 Megabit pro Sekunde.

Verblüffend an der Situation: Das Problem ist längst erkannt. Schon seit Jahrzehnten sind Begriffe wie Glasfaser, Datenautobahn und Breitband fester Teil der Diskussion. Wieso hapert es dann in Deutschland 50 Jahre nach dem Zustandekommen der ersten Internet-

verbindung und knapp zehn Jahre nach vollmundigen Versprechen der Kanzlerin von 50 Megabit pro Sekunde für alle Haushalte noch an der Umsetzung?

Die Liste der guten Absichten beginnt sogar schon 1981. Die Pläne zum Glasfaserausbau sind hierzulande also sogar deutlich älter als das World Wide Web. Die Koalition aus SPD und FDP unter Bundeskanzler Helmut Schmidt hatte gegen Ende ihrer Regierungszeit sogar schon erste Beschlüsse gefasst. Kurz danach wechselte die Regierung, und unter Helmut Kohls CDU lagen die Pläne auf Eis.

Südkorea dagegen hatte bereits die Zukunft im Blick und ließ schon zu Beginn des Jahrhunderts Glasfaserleitungen verbuddeln. Das Technikland glaubt fest daran, dass die Milliardeninvestitionen sich lohnen. Denn über eine dünne Kupferader, die sich womöglich mehrere Haushalte teilen, lassen sich in der Praxis höchstens 25 Megabit pro Sekunde übertragen – genug für die Übermittlung genau eines Netflix-Film in feinsten Auflösung. Wenn ein zweites Familienmitglied die Oma gleichzeitig mit Skype anrufen will, wird es eng. Eine winzige Glasfaser schafft dagegen locker 1000 Megabit pro Sekunde.